

**SINDORFER
KIRCHENMUSIK 2009**

ABENDMUSIK

Magnificat

**Monteverdi
Cererols
Schütz
u.a.**



**Sonntag, 28. Juni 2009, 19 Uhr
St. Ulrich - Kerpen-Sindorf**

Programm

Joan Cererols **Regina Caeli, laetare**
1618-1680 für 2 vierstimmige Chöre und Basso continuo

Franz Biebl **Ave Maria**
1906-2001 für siebenstimmigen Chor a-capella (1964)

Heinrich Schütz **Deutsches Magnificat**
1585-1672 Evangelienmotette für vier Stimmen und Basso continuo
(aus: 12 geistliche Gesänge, SWV 426)

Singet dem Herrn ein neues Lied
Motette für zwei vierstimmige Chöre und Basso continuo
(aus: Psalmen Davids, Nr. 14, SWV 35)

vokalensemble st. ulrich

Chitarrone **Michael Dücker**
Orgel **Christoph Anselm Noll**
Leitung **Gudrun Bonnemann**

Rainer Stuhlmann **Magnificat - Ein Lied der Revolution (Gottes)**
Dr. Rainer Stuhlmann ist Pfarrer und Schulreferent im
Evangelischen Kirchenverband Köln und Region

Girolamo Frescobaldi **Toccata seconda in g für Orgel**
1583-1643 aus: Il primo libro di toccate

Claudio Monteverdi **Magnificat**
1567-1643 zu sechs Stimmen (aus Marienvesper 1610)
(alternative Continuo-Fassung)

Vokalensemble des Bach-Vereins Köln

Einstudierung: Thomas Neuhoff und Daniel Spaw
Sopran Katharina Engels und Annett Reischert-Bruckmann
Alt Sophia Herber
Tenor Lothar Blum und Markus Petermann
Bass Mark Lenkewitz

Chitarrone **Michael Dücker**
Orgel und Leitung **Christoph Anselm Noll**

Das **vokalensemble st. ulrich** wurde von Kantorin Gudrun Bonnemann als Kammerchor an der Pfarrgemeinde St. Maria Königin 2007 ins Leben gerufen. Seitdem ist der Chor bereits mehrfach erfolgreich aufgetreten. Im Jahr 2008 war der Chor in der historischen Kirche St. Ulrich sowohl mit Alter Musik (Palestrina u.a.) als auch mit zeitgenössischen Werken (Improvisationen und Raumklänge) zu hören.



Das **Vokalensemble des Bach-Vereins Köln**, das 2005 von Thomas Neuhoff ins Leben gerufen wurde, besteht derzeit aus elf Mitgliedern, die zugleich auch dem großen Chor des Bach-Vereins Köln angehören. Die elf Sängerinnen und Sänger verfügen alle über eine Gesangsausbildung bei renommierten Gesangspädagoginnen und -pädagogen und verfolgen zum Teil auch Soloprojekte. In den Konzerten des Bach-Vereins

übernehmen sie über die Mitwirkung im Vokalensemble hinaus auch solistische Aufgaben, so z.B. im Rahmen der jährlich veranstalteten Kölner Musikknacht, bei Aufführungen von Robert Schumanns Oratorium "Der Rose Pilgerfahrt", der "Musikalisch-literarischen Rheinreise" im Bonner Beethovenhaus und im Alten Pfandhaus Köln oder dem Programm "Der heitere Mozart". Auch bei dem Konzert "Bach+Avantgarde", in dem u. a. der Trompeter Markus Stockhausen mitwirkte, war das Solistenensemble zu hören.

Lothar Blum hat an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf bei Brigitte Dürrler Gesang studiert. Ergänzende Impulse erhielt er durch die Teilnahme an Meisterkursen, u. a. bei Peter Schreier, Kurt Equiluz und dem Hilliard-Ensemble.

Sein Hauptinteresse gilt der geistlichen Musik in den Vespern, Passionen und Oratorien von Monteverdi bis Mendelssohn Bartholdy und in besonderer Weise den Evangelistenpartien. Er hat in Produktionen von Opern aus unterschiedlichen Epochen, vom Barock bis ins Zwanzigste Jahrhundert hinein mitgewirkt.

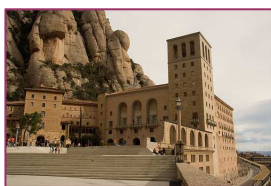


Christoph Anselm Noll, 1959 in Weißenthurm geboren, studierte katholische Kirchenmusik, Orgel, Cembalo und Oboe an der Musikhochschule Köln. Ein weiteres Orgelstudium bei Prof. Dr. Ludger Lohmann an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart schloss er 1988 mit dem Solistendiplom ab. Meisterkurse besuchte er u.a. bei M. Radulescu, L. F. Tagliavini, Guy Bovet und H. Vogel. Zahlreiche nationale und internationale Wettbewerbserfolge begründeten seine solistische Laufbahn als Organist und Cembalist. Seine langjährige Tätigkeit als hauptamtlicher Kirchenmusiker gab er 1994 zugunsten einer umfangreichen freiberuflichen Tätigkeit auf. Als Orgel- und Cembalo-Solist konzertiert er im In- und Ausland, wirkt aber auch in namhaften Ensembles für Alte Musik (Concerto Köln, Musica fiata, Collegium Cartusianum, Cantus Cölln u. a.) mit. Durch sein fundiertes Wissen im Bereich historischer Aufführungspraxis und seine sicht- und spürbare Spielfreude am Tasteninstrument hat er sich inzwischen einen Platz unter den führenden Basso continuo-Spielern erworben.



Michael Dücker wurde in Fulda geboren und studierte Lauteninstrumente an der Musikhochschule Köln unter Konrad Junghänel mit weiterführenden Studien an der Musikhochschule Frankfurt bei Yasunori Imamura und Musikwissenschaft an der Universität Würzburg. Als Continuospieler tritt er mit u.a. Musica Antiqua Köln, Concerto Köln, La Stravaganza Köln, der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Ensemble Echo du Danube, Flautando Köln, Harmonie Universelle, und La Stagione Frankfurt in ganz Europa, Afrika und Amerika auf. Er nahm an vielen Plattenaufnahmen, Fernseh- und Rundfunkübertragungen teil. Bei Thorophon erschien eine Solo-CD mit Werken von Sylvius Leopold Weiss, eine weitere (in Zusammenarbeit mit dem WDR) mit Lautenkonzerten von Adam Falkenhagen. Für die DGG spielte er Lautenkonzerte von Fasch and Heinichen mit Musica Antiqua Köln ein. Michael Dücker ist auch als Herausgeber für die „Kölner Reihe Alte Musik“ (Edition Wallhall) tätig.

Zu den Komponisten und Werken:



Joan Cererols Fornells (wahrscheinlich 1618 - 1680) war ein katalanischer Benediktinermönch und Komponist. Cererols erhielt ab etwa 1626 eine musikalische Ausbildung an der Escolania de Montserrat und erlernte das Spiel von Violine, Kontrabass, Harfe und Orgel sowie Komposition. Am 6. September 1636 trat er als Novize in das Kloster ein. 1648 ging er während des katalanischen Aufstands nach Madrid und wurde Mitglied der dortigen neugegründeten Gemeinschaft von Montserrat. Nachdem er ca. 1653 nach Montserrat zurückgekehrt war, übernahm er von seinem Lehrer Joan March

die Leitung der gesamten Kirchenmusik im Kloster Montserrat und behielt diesen Posten bis zu seinem Tod bei.

Neben seiner Tätigkeit als Musikpädagoge und Chorleiter schuf Cererols als Komponist eines der bedeutendsten und umfangreichsten Werke der Komponistenschule von Montserrat im 17. Jahrhundert. Sein Kompositionsstil ist polyphon und bedient sich gerne des Mittels der Mehrchörigkeit. Zu seinen herausragenden Werken gehören zwei Requiem-Vertonungen und die dreichörige (= zwölfstimmige) *Missa de Batalla*.

Das **Regina caeli** ist eine Marianische Antiphon. Im Stundengebet wird sie zwischen Karsamstag und Dreifaltigkeitssonntag nach der Vesper oder Komplet gesungen.

Von Ostersonntag bis Pfingsten wird sie, mit Versikel und Oration zum Angelusläuten gebetet.

Regina, caeli, laetare, alleluia:

Quia quem meruisti portare, alleluia,

Resurrexit sicut dixit, alleluia.

Ora pro nobis Deum, alleluia.

Freu Dich, Du Himmelkönigin, Halleluja,

denn er, den Du zu tragen würdig warst, Halleluja,

Er ist auferstanden, wie Er gesagt, Halleluja,

bitt' Gott für uns, Maria, Halleluja.

Versikel

V. Gaude et laetare, Virgo Maria, alleluia,

V. Freu Dich und frohlocke, Jungfrau Maria,
Halleluja,

R. Quia surrexit Dominus vere, alleluia.

A. Denn der Herr ist wahrhaft auferstanden,
Halleluja.

Oremus.

Deus, qui per resurrectionem Filii tui,

Domini nostri Iesu Christi, mundum

laetificare dignatus es: praesta,

quaesumus; ut, per eius Genetricem

Virginem Mariam, perpetuae capiamus

gaudia vitae. Per eundem Christum

Dominum nostrum. Amen.

Lasset uns beten.

Gott, Du hast durch die Auferstehung Deines

Sohnes, unseres Herr Jesus Christus, die Welt

erfreuen wollen. Wir bitten Dich,

lass uns durch Seine Mutter, die Jungfrau Maria, die

Freuden des ewigen Lebens erlangen, durch

Christus,

unseren Herrn. Amen.

Franz Biebl (1906-2001) besuchte von 1916 bis 1925 in Amberg das Humanistische Gymnasium. Ab 1926 studierte er an der Musikhochschule München Komposition und

Dirigieren, unter anderem bei Joseph Haas. 1932 wurde er Chordirektor

an der Pfarrkirche München-Thalkirchen, 1939 Dozent für Musiktheorie

und Chorgesang an der Musikhochschule und Jugendmusikschule

Mozarteum in Salzburg. Im Zweiten Weltkrieg wurde er 1943 zum

Wehrdienst einberufen. 1944 geriet er in Italien in amerikanische

Kriegsgefangenschaft, die er zum großen Teil in Fort Custer in Michigan

verbrachte und aus der er 1946 entlassen wurde. In Amerika machte

Franz Biebl Bekanntschaft mit amerikanischen Folksongs, Gospels und

Spirituals. Allerdings waren die zu dieser Zeit erhältlichen Arrangements

für Laienchöre zu schwer, was ihn veranlasste, einfachere, aber trotzdem

wirkungsvolle Sätze zu schreiben. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland wurde er 1947

Chordirektor an der Stadtpfarrkirche in Fürstenfeldbruck. Ab 1949 war er auch wieder, wie

schon vor dem Krieg, für den Bayerischen Rundfunk tätig. 1959 wurde ihm dort das Referat

Chorwesen übertragen, das er bis zu seiner Pensionierung 1971 leitete. Dabei widmete er

sich vorwiegend der Förderung der Laienchöre. Im Jahre 2001 starb Franz Biebl nach

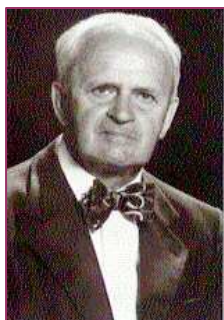
kurzer Krankheit.

Im **Ave Maria** von Biebl finden wir den gängigen Text des "Ave Maria" umgeben von

einstimmigen Rezitationen, in denen der Engel des Herrn Maria die Geburt Jesu ankündigt

(vergleiche Magnificat), bis hin zu den Worten des Johannesevangeliums "Und das Wort

ward Fleisch und wohnte unter uns." Die Motette ist aufgeteilt in zwei Chöre à 3 bzw. 4

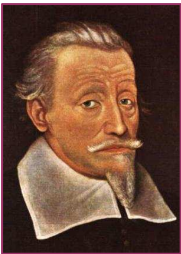


Stimmen. Die Tonsprache ist von romantischer Klangfülle mit einigen überraschenden harmonischen Wendungen.

Das **Ave Maria** ist eines der bekanntesten Mariengebete. Es beginnt mit dem Gruß des Erzengels Gabriel und der Elisabeth an Maria. Etwa seit dem 16. Jh. wurde die Bitte *"jetzt und in der Stunde unseres Todes"* angefügt und findet sich in dieser Form seit Pius V. in den offiziellen liturgischen Büchern; so im Breviarium Romanum von 1568.

Ave Maria, gratia plena;	Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade.
Dominus tecum; benedicta tu in mulieribus, et benedictus fructus ventris tui, Iesus.	Der Herr ist mit dir. Du bist gebenedeit unter den Frauen und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus.
Sancta Maria, Mater Dei, ora pro nobis peccatoribus nunc et in hora mortis nostrae. Amen.	Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

Heinrich Schütz: Singet dem Herrn / Psalmen Davids



Im Februar 1617 erhielt Heinrich Schütz seine Bestallungsurkunde als Hofkapellmeister und 1619, nach dem Tode des Hofkapellmeisters Rogier Michael (1544 - 1619), die Ernennung zum Chursächsischen Hofkapellmeister am sächsischen Hofe Johann Georg I. Nachdem Schütz sich beruflich in Dresden etablierte, ging er nun auch private Bindungen ein: Am 1. Juni 1619 heiratete er Magdalena, die achtzehnjährige Tochter des *Churfürstlich Sächsischen Land- und Tranck-Steuer-Buchhalters / des weiland Edlen und Hochbenahmten Herrn Christian Wildecks*. Ebenfalls an

diesem Tag erschien sein Opus secundum: die Psalmen Davids (SWV 22 - 47). Es scheint, als habe der Komponist mit der Gleichsetzung von Lebens- und Werkdatierung die Zusammengehörigkeit beider Ereignisse an der Schwelle zu einem neuen Lebensabschnitt bekunden wollen.

Der ausführliche Titel des neuen Werkes weist schon in der Formulierung die Besetzungsmöglichkeiten auf: *Die Psalmen Davids sampt etliche Motetten und Concerten mit 8 und mehr Stimmen, nebenst andern zweien Capellen / daß dero etliche auff drey und vier Chor nach beliebung gebraucht werden können*.

Gewidmet ist dieses Sammelwerk Kurfürst Johann Georg I. in Dankbarkeit für das endgültig übertragene Direktorium und Kapellmeister-Amt am Sächsischen Hof.

Der Sammeldruck enthält 26 Titel, die Heinrich Schütz seit seiner Rückkehr aus Italien komponierte. Die Psalmen Davids sind ein Schlüsselwerk für das Verschmelzen von deutscher und italienischer Musiktraditionen.

Concert: Singet dem Herrn ein neues Lied

Psalm 98

aus Psalmen Davids, Nr. 14, SWV 35
für zwei 4st. Chöre

Singet dem Herrn ein neues Lied,
denn er tut Wunder.
Er sieget mit seiner Rechten
und mit seinem heiligen Arm.

Der Herr lässet sein Heil verkündigen,
vor den Völkern lässet er seine Gerechtigkeit
offenbaren.

Er gedenket an seine Gnade und Wahrheit dem
Haus Israel.
Aller Welt Enden sehen das Heil unsers Gottes.

Jauchzet dem Herren alle Welt;
singet, rühmet und lobet.
Lobet den Herren mit Harfen,
mit Harfen und mit Psalmen!

Das Meer brause und das was drinnen ist,
der Erdboden und die drauf wohnen.

Er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit
und die Völker mit Recht.

Die Wasserströme frohlocken,
und alle Berge sei'n fröhlich vor dem Herrn;
denn er kommt, das Erdreich zu richten.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und auch
dem Heiligen Geiste
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Der Tonus peregrinus (lateinisch für ‚fremder Ton‘) ist ein Psalmton, der von den acht Modi des Gregorianischen Gesangs abweicht. Auf diesem fremden Ton wurde seit der Reformation das **deutsche Magnificat** gesungen.

Die *Zwölf geistliche Gesänge* (SWV 420 - 431) von Heinrich Schütz veröffentlichte 1657, im Einverständnis mit dem Komponisten, der kurfürstlich sächsische Organist Christoph Kittel. Die Texte der zwölf Gesänge sind trotz ihrer Unterschiede liturgische Stücke, die entweder in der Messe, der Vesper und den Betstunden, oder als Gebete bei Tische und vor dem Unterricht der Schüler ihren festen Platz hatten.

Deutsches Magnificat (Heinrich Schütz) SWV 426

Meine Seele erhebt den Herren,
und mein Geist freuet sich Gottes, meines
Heilandes,
denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd
angesehen.
Siehe von nun an werden mich selig preisen
alle Kindskind.
Denn er hat große Ding' an mir getan, der da
mächtig ist
und des Name heilig ist.
Er übet Gewalt mit seinem Arm und
zerstreuet, die hoffärtig sind in
ihres Herzens Sinn.

Er stösset die Gewaltigen vom Stuhl und erhöht
die Niedrigen.
Die Hungerigen füllet er mit Gütern und lässet die
Reichen leer.
Er denket der Barmherzigkeit und hilft seinem
Diener Israel auf,
wie er gered't hat unseren Vätern, Abraham und
seinem Samen ewiglich.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und auch dem
Heiligen Geiste,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von
Ewigkeit
zu Ewigkeit, Amen.



Claudio Monteverdi hatte schon mehr als 18 Jahre am Mantuaner Hof gewirkt, als er 1610 seine „Vespro della Beata Vergine“ („Marienvesper“) für Soli, sechs- bis zehnstimmigen Chor, Orchester und Basso continuo herausgab und sie Papst Paul V. zueignete. Doch der Widmungsträger empfing den gebürtigen Cremoneser nicht einmal, und auch eine vollständige Aufführung der rund 90-minütigen Vesper, aus der Sie heute auszugsweise das abschließende, continuobegleitete Magnificat hören, sollte Monteverdi zu Lebzeiten verwehrt bleiben.

In diesem wohl bedeutendsten Werk Monteverdis, das heute zu den Meilensteinen der Musikgeschichte zählt und mittlerweile so häufig eingespielt wurde wie kein zweites des 17. Jahrhunderts, erweist sich der Mantuaner Hofkapellmeister einmal mehr als perfekter Beherrscher verschiedenartigster Kompositionstechniken. Neben der traditionellen altpolyphonen Kompositionsweise verwendet Monteverdi zugleich auch einen neuen Musikstil, den er selbst als „seconda pratica“ bezeichnet. In diesem wird der Text – ungeachtet der Regeln des strengen Kontrapunktes – zum Herrscher über die Musik erhoben. Im Interesse der musikalischen Textausdeutung setzt er regelwidrig frei einsetzende Dissonanzen ein, macht von einer kühnen Stimmführung sowie extravaganten Rhythmik Gebrauch und zieht damit gleichermaßen Unmut und Unverständnis zahlreicher konservativer Musikgelehrter auf sich. Monteverdi jedoch verteidigt vehement seine

moderne „seconda pratica“ gegenüber der altbewährten „prima pratica“. Erstere stellt ihm endlich jene musikalischen Mittel zur Verfügung, mittels derer er die unterschiedlichsten menschlichen Affekte und Regungen nachspüren kann.

Durch die einzigartige Synthese von altem und neuem Kompositionsstil, von traditioneller Cantus-firmus-Technik der Vokalpolyphonie auf der einen und konzertierendem dramatischem Stil auf der anderen Seite gelingt Monteverdi in seiner „Vespro della Beata Vergine“ von 1610 die revolutionäre Vereinigung von Tradition und Fortschritt.

Die Marienvesper setzt sich aus fünf von ein- bis dreistimmigen Vokalkonzerten eingerahmten Psalmgesängen, einem Hymnus und dem die Komposition beschließenden Magnificat zusammen. Letzteres Magnificat legt Monteverdi in zwei Versionen vor, von denen die zweite, heute vom Vokalensemble des Bach-Vereins Köln zu hörende Fassung mit ihrer reduzierten, nur vom Continuo begleiteten sechsstimmigen Besetzung als Alternative zum ersten, weitaus pompöseren Magnificat gedacht ist und somit etwaigen eingeschränkten Aufführungsbedingungen Rechnung trägt. Aber auch in dieser schlichteren Continuofassung des Magnificat liefert Monteverdi eine beeindruckende Kostprobe seines kompositorischen Ideenreichtums: Ihm gelingt es, in jeder der insgesamt 12 Strophen Technik und Stil zu ändern, die aber dennoch durch den gemeinsamen Bezug auf den stets präsenten gregorianischen Cantus firmus zusammengehalten werden.

*Der Text zu Monteverdi ist ein Originalbeitrag von **Annett Reischert-Bruckmann***

"Magnificat anima mea Dominum"

Der Text des Magnificat stammt aus der Bibel, aus dem Neuen Testament. Es handelt sich um Vers 46-55 aus dem 1. Kapitel des Lukas-Evangeliums. In der Luther-Bibel sind diese Verse mit "Marias Lobgesang" überschrieben. In der römischen Liturgie wird das Magnificat auch als "Canticum Beatae Mariae Virginiae" bezeichnet.

Das Magnificat hat drei verschiedene Funktionen:

Zunächst handelt es sich um eines der drei neutestamentlichen "Cantica", die alle aus den Anfangskapiteln des Lukas-Evangeliums stammen:

Neben dem Magnificat gehören dazu der Lobgesang des Zacharias, das sogenannte "Benedictus", Kap. 1, Vers 67-79, und das Gebet des greisen Simeon, das "Nunc dimittis" – "Nun entlässest du deinen Diener" aus dem 2. Kapitel, Vers 29-30. Diese drei Cantica oder Lieder könnte man auch als Psalmen bezeichnen, denn sie haben denselben Aufbau wie die alttestamentlichen Psalmen.

Des Weiteren hat das Magnificat in der orthodoxen Kirche seinen festen Platz im Morgen- und im Nachtgebet, im lateinischen Westen dagegen steht es seit alters her an gewichtiger Stelle im abendlichen Stundengebet, in der Vesper. Die Reformation behielt nicht nur den Vespere Gottesdienst bei, sondern auch die Wertschätzung des Magnificat.

Und das Magnificat ist Teil der Weihnachtsgeschichte nach dem Lukas-Evangelium. Es ist das Lied der schwangeren Maria, das diese anstimmt, als sie ihre Verwandte Elisabeth besucht und von ihr als "Mutter des Herrn" gepriesen wird – also ein wichtiges Element der Marienverehrung.

Wenn man das Magnificat als neutestamentlichen Psalm betrachtet, als "Canticum", als Lied, dann muss man davon ausgehen, dass es von vorneherein als ein zu singender Text konzipiert wurde, weshalb sich im liturgischen Gebrauch wie bei den alttestamentlichen Psalmen auch ein "Gloria Patri" anschließt – "Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist", auch als Doxologie bezeichnet. Das Hauptmerkmal von Psalmen ist der sogenannte „synonyme Parallelismus membrorum“ – inhaltlich gleichlautende Doppelaussagen – die eine ähnliche Aufgabe haben wie ein Klangreim. Und liest man den Text des Magnificats, so wird genau dieser Aufbau schnell deutlich.

Gleichzeitig ist der Text in drei Teile gegliedert:

Der erste Teil beinhaltet den eigentlichen Lobpreis:

Magnificat anima mea dominum
et exultavit spiritus meus in deo,
salutari meo.

Meine Seele preist den Herrn;
und mein Geist jubelt über Gott,
meinen Retter.

Der zweite Teil des Magnificats beinhaltet die Begründung dieses Lobes aus der persönlichen Erfahrung heraus:

Quia respexit humilitatem ancillae suae: ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes quia fecit mihi magna qui potens est et sanctum nomen eius	Denn angesehen hat er die Niedrigkeit seiner Magd: siehe doch, von nun an werden mich alle Generationen selig preisen, denn er hat an mir Großes getan, der mächtig ist und dessen Name heilig ist.
--	--

Dabei fällt ein Vers aus dem Schema heraus: "Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Generationen." Hier wird ein Ausblick gegeben auf das zukünftige Schicksal Marias. Dazu gibt es die Theorie, dass der Verfasser des Lukas-Evangeliums diesen Einschub gemacht hat, um den Magnificat-Text, der offensichtlich kein ursprünglicher Bestandteil der Erzählung war, enger an den Kontext zu binden.

Der dritte Textteil bettet diese persönlichen Erfahrungen der Maria in die Glaubenstradition ein:

Et misericordia eius a progenie in progenies timentibus eum. Fecit potentiam in braccio suo, dispersit superbos mente cordis sui. Deposuit potentes de sede et exaltavit humiles Esurientes implevit bonis et divites dimisit inanes. Suscepit Israel, puerum suum, recordatus misericordiae suae, sicut locutus est ad patres nostros Abraham et semini eius in saecula.	Und seine Barmherzigkeit waltet von Geschlecht zu Geschlecht über die, die ihn fürchten. Ausgeübt hat er Macht mit seinem Arme, zerstreut hat er die, die stolz sind in den Gedanken ihrer Herzen. Gestürzt hat er die Mächtigen vom Stuhl und erhoben die Niedrigen. Hungernde hat er gefüllt mit Gütern und die Reichen leer ausgehen lassen. Gestützt hat er Israel, seinen Knecht, eingedenk seiner Barmherzigkeit, wie er verheißen hat unseren Vorvätern Abraham und seinem Samen für alle Zeit.
--	--

Am Ende des Magnificat schließt die sogenannte Doxologie, die zu jedem Psalm gehört, den Text ab:

Gloria patri et filio et spiritui sancto. Sicut erat in principio et nunc et semper et in saecula saeculorum Amen.	Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geist. Wie es war im Anfang so jetzt und immerdar und bis in alle Ewigkeit Amen.
---	---

Bitte merken Sie vor:

Sonntag, 20. September 2009, St. Maria Königin, 19 Uhr

Sindorfer Abendmusik: Bach plus Mendelssohn - Chor des Bach-Vereins Köln
Karola Pavone, Sopran - Christoph Anselm Noll, Orgel - Thomas Neuhoff, Dirigent
Benefizkonzert zugunsten des Montessori-Kinderhauses Sindorf

Sonntag, 4. Oktober 2009, ab 15 Uhr, Start in Kerpen (Stiftskirche)

"Tritt in die Pedale, Baby!" Orgel-Fahrradtour Kerpen – Horrem - Sindorf

Sonntag, 22. November 2009, St. Maria Königin, 19 Uhr (neuer Termin!)

Mendelssohn-Bartholdy: ELIAS (öffentliche Generalprobe)

Claudia Barainsky - Franziska Gottwald - Rainer Trost - Thomas E. Bauer
Chorus musicus Köln/Mülheimer Kantorei - Das Neue Orchester- Christoph Spring, Dirigent

Herausgeber: Katholische Pfarrgemeinde St. Maria Königin, Sindorf 2009
www.smk-sindorf.de – www.kirchenmusik-sindorf.de